

## HEILBRONN

**„PRO REGION HEILBRONN-FRANKEN“ - BÜRGERINITIATIVE BESCHÄFTIGTE SICH MIT DER ENTWICKLUNG DER AUTOMOBILINDUSTRIE UND MÖGLICHEN AUSWIRKUNGEN AUF DIE REGION**

# „Den Kopf nicht in den Sand stecken“

22. Oktober 2019    Autor: [Werner Palmert](#)



Mit der Entwicklung der Automobilindustrie und den möglichen Auswirkungen auf die Region beschäftigte sich die Bürgerinitiative „pro Region Heilbronn-Franken“ in der Hochschule Heilbronn. Unser Bild zeigt die Teilnehmer der Diskussionsrunde zusammen mit dem Geschäftsführer der e-mobil BW GmbH, Franz Loogen (links), der den Impulsvortrag hielt.

© *Werner Palmert*

**HEILBRONN.** Bereits 2030 könnten elektrische Antriebe bei Neuwagen in Europa dominieren. Ob es dann 15 oder 50 Prozent der Neuzulassungen sein, werden ist ungewiss. Sicher ist aber, dass die künftige Entwicklung der Automobilindustrie auch in der Region Heilbronn-Franken ihre Spuren hinterlassen wird, denn mehrere zehntausend Arbeitsplätze sind direkt oder indirekt von der Entwicklung dieser Kernbranche betroffen. Alleine am Audi-Standort Neckarsulm sind derzeit knapp 17 000 Beschäftigte in großer Sorge um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes.

Treiber für eine breite Elektrifizierung sind besonders die von der EU festgelegten CO<sub>2</sub>-Grenzwerte für neue Pkw und die Anstrengungen der Automobilhersteller, diese einzuhalten. Hierfür werden die verbrennungsmotorischen Fahrzeuge dank neuer Technologien immer effizienter und gleichzeitig immer stärker elektrifiziert.

Der Automobilexperte und Geschäftsführer der e-mobil BW GmbH, Franz Loogen, gab beim Vortragsabend der Bürgerinitiative „pro Region“ eine Einschätzung über die weitere Entwicklung dieses für das Land Baden-Württemberg so ungemein wichtigen Wirtschaftszweiges, die er mit Zahlen aus der Strukturstudie „BWe mobil 2019“ untermauerte.

### **„Vielfalt als große Chance“**

Danach räumt er dem rein batterieelektrisch angetriebenen Fahrzeug die größten Marktchancen ein, denn der errechnete Wirkungsgrad liege weit über dem anderer Antriebsarten. Hier gelte es im Wettbewerb aller derzeit anwendbaren Technologien neue Innovationspotenziale zu heben. Die Vielfalt der Technik wie Brennstoffzelle, Gas, regenerative Energien und die vorhandenen

hybriden Antriebsformen, die auch den Verbrennungsmotor einschließen, sieht Loogen als große Chance.

Hundertprozentige Klimaneutralität könne man nie erreichen. Aber man könne die effizienteste Technologie für den richtigen Fahrzeugtyp in Verbindung mit dem jeweiligen Einsatzzweck wählen. Vor allem im Schwerlastverkehr sei der Verbrennungsmotor derzeit nicht gleichwertig ersetzbar.

Zusammenfassend betonte Loogen: „Die Zukunft der Mobilität ist automatisiert, vernetzt und elektrisch. Der Entwicklungspfad hin zu dieser Mobilität der Zukunft ist geprägt von einem komplexen, tiefgreifenden Wandlungsprozess. Für den Automobilstandort Baden-Württemberg ist die erfolgreiche Bewältigung dieses Wandels von zentraler Bedeutung“. Mit Blick auf die künftige Arbeitsplatzsituation sieht Loogen eine durchaus ausgeglichene Bilanz. „Es werden bestimmte Produktionsbereiche wegfallen, aber es werden auch neue Arbeitsfelder hinzukommen“. Auf der Gewinnseite könne dies sogar ein „Plus“ bedeuten. An die Adresse der Automobilindustrie im Land gerichtet, sagte Loogen: „Die Unternehmen sind Weltspitze, und es besteht kein Grund den Kopf in den Sand zu stecken“.

Baden-Württemberg – die Wiege des Automobils – gehört für Loogen zu den führenden automobilen Ökosystemen der Welt. Die Region sei geprägt von einer engen Vernetzung leistungsfähiger Automobilhersteller, weltweit führender Systemlieferanten, zahlreicher mittelständischer Automobilzulieferer, spezialisierten Produktionsausrüstern und Serviceanbietern sowie exzellenten Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Diese einzigartige Kooperationsstruktur ist für ihn die Grundlage für die Innovationsstärke und den globalen Erfolg des Entwicklungs- und Produktionsstandortes im deutschen Südwesten. Der Transformationsprozess hin zu einer nachhaltigen und intelligenten Mobilität bedeute für die Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft eine mehrdimensionale und weitreichende Herausforderung.

## **Strukturen verändern sich**

Ambitionierte Klimaziele, neue Mobilitätskonzepte und gesellschaftliche Entwicklungen verändern weltweit die Parameter für die Automobilwirtschaft und für alle davon betroffenen Wirtschaftszweige. Während mit Elektrifizierung und Digitalisierung ein umfassender Technologiewandel einhergeht, verändern sich auch die Strukturen des automobilen Wertschöpfungs-systems durch neue Konkurrenten und immer kürzere Innovations- und Marktzyklen.

„Getrieben wird dieser Wandel vor allem von asiatischen Pkw-Märkten, hier besonders von China“, so Loogen. Für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg gelte es, diesen Prozess der Transformation und des Strukturwandels als Chance anzunehmen und zu nutzen.

In der Diskussionsrunde nahm die derzeitige Situation am Audi-Produktionsstandort Neckarsulm breiten Raum ein. Der Betriebsratsvorsitzende Rolf Klotz hielt mit Kritik in Richtung Ingolstadt nicht hinterm Berg. Er vermisste bei der kürzlich stattgefundenen Betriebsversammlung eine klare Aussage für den Erhalt des Standortes Neckarsulm in der jetzigen Form und Größe,

und die andauernde Unterauslastung der Produktion mache ihm Sorgen.

Deshalb forderte er die Arbeitgeberseite zur engeren Zusammenarbeit und zu einer klaren Perspektive für Audi Neckarsulm auf. Werksleiter Helmut Stettner bat um „etwas mehr Geduld“. Mit der Produktion des neue Elektrofahrzeuges E-tron GT in den Neckarsulmer Werkshallen, und der Weiterentwicklung der Brennstoffzellentechnologie sei bereits eine wichtige Weichenstellung erfolgt.

Zu den weiteren Gesprächen könne er jetzt noch nichts sagen, aber sicher sei, „dass der Standort Neckarsulm nicht abgehängt wird“.

Diesen Gedanken nahm auch der stellvertretende Beiratsvorsitzende von „pro Region“, Frank Stroh, in seinem Schlusswort auf. Der Produktionsstandort Neckarsulm dürfe nicht zur „Resterampe von Audi“ verkommen. Mit der Weiterentwicklung der Brennstoffzellentechnologie in Neckarsulm habe man sich für einen Antrieb mit Zukunft entschieden.

„pro Region“ habe immer auch ein besonderes Auge für die Belange der kleinen und mittelständischen Unternehmen. Im Zusammenhang mit dem Transformationsprozess regte er eine intensivere Qualifizierungsberatung für diese Betriebe an.

© Fränkische Nachrichten, Dienstag, 22.10.2019

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen  
Großdruckerei und Verlag GmbH

---

**URL:**

[https://www.fnweb.de/startseite\\_artikel,-heilbronn-den-kopf-nicht-in-den-sand-stecken-\\_arid,1539586.html](https://www.fnweb.de/startseite_artikel,-heilbronn-den-kopf-nicht-in-den-sand-stecken-_arid,1539586.html)